

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag, Samstag
und Sonntag
an der Gratis-Beilage
Der Sonntags-
Zeit.
Beisatzpreis
pro Quartal
im Bezirk Nagold
80 Pfg.
außerhalb desselben
K. 1.10.



Einrückungspreis
für Altensteig und
nahe Umgebung
bei einmaliger Ein-
rückung 8 Pfg.
bei mehrmal. je 6 Pfg.
außerhalb je 8 Pfg.
die 1spaltige Zeile
oder deren Raum.
Bewerbbare
Beiträge werden dank-
bar angenommen.

Ar. 145.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Kgl. Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 20. September

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1900.

Am 1. Oktober beginnt wieder ein vierteljährliches Abonnement auf „Aus den Tannen“. Wir bitten unsere werthen Postabonnenten um rechtzeitige Bestellung des Blattes und Lesefreunde, welche noch nicht auf das Blatt abonniert sind, um Beitritt in unseren Leserkreis. — Wir werden uns auch fernernhin bemühen, dem Lesebedarf zu genügen in Beziehung auf Darbietung eines mannigfaltigen und ausgewählten Lesestoffs und insbesondere werden wir den politischen und wirtschaftlichen Fragen durch objektive Berichte unsere Aufmerksamkeit leihen. Wir wollen von einer weiteren Anpreisung absehen, das Blatt selbst soll für sich reden. Jeder Abonnent ist uns herzlich willkommen!

Bei dieser Gelegenheit richten wir an verehrte. Handels- und Gewerbetreibende das freundl. Ersuchen um Auf-
gabe ihrer Empfehlungen. Die Herbst- und nahende Winterzeit sorgt bei jedem Stand für Bedürfnisse aller Art und eine Empfehlung zur rechten Zeit ist stets vom besten Erfolg begleitet. Coulaute Bedienung Pflichtsache!

Hochachtungsvoll!
Redaktion des Blattes „Aus den Tannen“.

Als Gerichtssozialisten für die Gemeinde Hatterbach wurde Friedrich
Kübler, Kübler bei der Traube in Hatterbach, gewählt und bekräftigt.

Die Approbation als Apotheker ist u. a. erteilt worden dem Otto
Wagner von Kalsbach, O.K. Calw; und die Approbation als Tierarzt:
an Hermann Walter von Garsweiler, O.K. Nagold.

Uebertreten wurde das Kameralamt Freudenstadt dem Sekretär
Kund bei dem Steuerkollegium, Abteilung für direkte Steuern und die
nächste Abtheilung bei dem Hauptsteueramt Stuttgart dem Kameral-
landboten Förster in Altensteig.

Die Staatsstraßenbauverwaltung wurde ermächtigt diejenigen Grund-
erwerbungen auf den Markungen Wübbach und Englstöckle, O.K. Neuen-
bürg, welche notwendig sind, um die bei den Weibern Kohlsäule und
Kornemühl vorhandenen beiden Stücke der Staatsstraße Nr. 110, Wübb-
bach-Schönegrund, von km 8,9-9,2 und von km 10,3-10,6 nach
Nagold der vorliegenden Pläne zu befestigen, im Wege der Zwangs-
enteignung zu bewerkstelligen. In dem Verfahren zum Zweck der Zwangs-
enteignung wird die Staatsstraßenbauverwaltung durch die Straßenbau-
inspektion G. W. vertreten.

Zweierlei Recht.

Spätere Geschlechter werden einmal bedenklich den Kopf schütteln über das, was im Jahre 1900 Alles möglich war, sie werden zu der Annahme geneigt sein, daß den Geschichtsschreibern Zeitkammer untergelaufen sind: In Ost-
asien haben die Chinesen mit kaltem Blute Tausende hin-
gemordet, den größten Bruch des Völkerrechtes begangen,
aber trotzdem wird kein Krieg erklärt, trotzdem soll ihnen
nichts zu Leide geschehen, trotzdem soll, wenigstens nach dem
Wunsche verschiedener Regierungen, diese Mörder-Sippchaft
an der Spitze des chinesischen Reiches erhalten bleiben. In
Afrika haben die Boern still und zufrieden ihr Tagewerk
geschafft, bis sie durch die britische Goldgrube gereizt und
gezwungen wurden, die Waffen zu ergreifen. Und weil sie
trotz der dreifachen Uebermacht den Heldenkampf unentwegt
fortsetzen, werden sie durch einen Erlaß des britischen Ober-
befehlshabers zu Verbrechern gestempelt und mit dem Stand-
recht bedroht! Den chinesischen Mordbestien soll so viel
wie möglich nachgesehen werden, die boerischen Freiheits-
kämpfer werden mit einem insamen Tode bedroht. O tugend-
hafte Chinesen, o Schenke von Buxen!

Man muß sich die Dinge wirklich ein paar Male über-
legen, um daran glauben zu können. So weit wie Lord
Roberts ist kaum Napoleon I. gegangen. In Spanien und
Tirol wurde auf seinen Befehl das Standrecht proklamiert,
aber doch erst, nachdem in Spanien sein Bruder zum König
eingesetzt und Tirol durch den Friedensschluß mit dem
Kaiser Franz I. von Oesterreich an Bayern gefallen war.
Aus eigener Machtvollkommenheit entschlossene Begier von
vornherein zu Verbrechern zu stempeln, hat auch der harte
Korje nicht gewagt, und gerade von englischer Seite sind
ihm seine Grausamkeiten vorgehalten. Die englische Re-
gierung, auf deren Weisung Lord Roberts seine Drohung
mit dem Standrecht veröffentlichte, mußte, übertrumpft
durch die bisher dagewesene, denn noch besteht eine Boern-
Regierung! Der Räuber stempelt den Verbrechten zum
Verbrecher, weil letzterer sich wehrt! O, englisch Recht
und Christentum anno 1900!

Alle Regierungen haben sich über die Schandthaten
der Chinesen mit Recht entsetzt, über diese britische Schand-
that verliert keine offizielle Stelle ein Wort. Wenn ein
chinesischer Mandarin liest, was die frommen Fremden in
Afrika zulassen, so kann er unschwer auf den Gedanken
kommen, daß er doch noch besser ist, als diejenigen, die
solche Streiche verüben. Jedenfalls bekommt er vor dieser
Art von Christentum keinen Respekt. Wenn heute der Khedive
von Aegypten die wider seinen Willen im Lande anwesenden
Briten mit dem „Standrecht“ bedanken wollte, so würde
man ihn in London für toll erklären, und seine Handlungs-
weise wäre doch harmlos im Verhältnis zur britischen. Mit
den deutschen Schiffslaperungen leitete John Bull dies
glorreiche Jahr ein, mit dem Niederfallen der Boern, die
ihre Rechte nicht beugen lassen wollen, will er es beschließen.
Gut ab, vor solcher Großthat! Vielen Millionen steigt
freilich der Elend bis zum Hals.

Aber die Regierung der Königin Viktoria ist nicht
diejenige der Kaiserin von China und so wird es in Süd-
afrika bei dem bleiben, was angeordnet. Der Boernkrieg
wird im Blut und harten Strafmaßnahmen erstickt werden;

wozu dieser Vorkrieg wegen noch viel Geld ausgehen?
Der Feldzug im Orange-Freistaat und in der Transvaal-
Republik hat für die britischen Sieger manches wenig er-
freuliche Blatt gebracht, aber sie konnten bei jeder Saluppe
doch sagen: Ist auch der Tag verloren, die Ehre blieb
doch erhalten. Jetzt ist nun mit diesem Blut-Erlaß die
Ehre zum Teufel, aber die Aktien der Gold-Minen-Besitzer,
zu welchen die allerersten englischen Reize gehören,
steigen.

Die Beziehungen der deutschen Reichsregierung zu
England sind der freundschaftlichsten Natur, sie werden auch
durch die Art und Weise, wie John Bull in Süd-Afrika
operiert, nicht erschüttert werden. Aber im deutschen Volke
wird das geringe Vertrauen, welches man noch gegen Eng-
land hatte, vollständig erlöschen; Jemandem, der in dieser
Weise das Recht bricht und die Achtung verlegt, die man
jedem wackeren Kerl schuldig ist, kann man nichts bewahren,
was unter befreundeten Völkern selbstverständlich. Die hohe
Politik hat sich schon mehr als einmal mit der Anschauung
der Völker in Widerspruch begeben, aber kaum jemals
war der Gegenjah wohl so groß, wie in dieser Sache.
Gränbert kann, wie schon gesagt, nichts werden, aber der
Glaube an die strenge Beachtung des Rechtes in der inter-
nationalen Politik ist geschwunden. Wenn kein Staat für
solche Handlungsweise ein Wort der Mißbilligung hat, wenn
all' die sonst so lauten Friedens- und Humanitätsvereine
sein schweigen, dann wird eben von jählichen Bürgern um
so mehr gedacht.

Landesnachrichten.

-n. Altensteig, 18. Sept. Wie dem Stuttg. N.
Tagblatt vom 17. d. M. berichtet wird, ist dieser Tage in
Hornfling O.K. Gaildorf ein Mann von einer Wespe
in den Hals gestochen worden, was bei ihm Blut-
vergiftung mit tödlichem Ausgang zur Folge
hatte. Dieses bedauerliche Unglück erinnert uns an einen
ähnlichen Fall, der vor zwei Jahren in hiesiger Gegend
vorkam. Ein junger Mann trank Koffi aus einem Krug,
ohne vorher in das Gefäß zu schauen. Sofort nach dem
Schluck empfand er einen empfindlichen Schmerz im Schlund
wie von einem Nadelstich. Als bald nahm er ein Brechmittel
und es zeigte sich, daß der Schmerz von dem Stich einer
Wespe herrührte, die der betreffende verschluckt hatte. Augen-
blicklich angewandter ärztlicher Hilfe ist es zu verdanken,
daß der Vorfall ohne nachteilige Folgen für den Mann
blieb. Beide Fälle mahnen zur Vorsicht beim Trinken aus
Krügen. So massenhaft und frech wie heuer ist das lästige
Wespengeschmeiß noch selten aufgetreten, darum sollte man
nie aus einem Krüge etwas trinken, ohne sich vorher zu
überzeugen, daß kein solches Insekt darin schwimmt. Noch
besser aber ist es, das Getränk ins Glas zu gießen und
dann erst zum Munde zu führen.

(Invaliden-Versicherung.) Im ganzen
deutschen Reich gelangten im Jahre 1899 zur Auszahlung:
75 164 032 M. 2 Pfg. Davon entfallen auf Invaliden-
renten 42 831 875 M. 9 Pfg., Altersrenten 26 885 483
M. 10 Pfg. Beitragsrückstellungen fanden statt in Heiratsfällen
4 103 121 M. 85 Pfg., in Todesfällen 1 343 552 M.
8 Pfg. Auf Württemberg entfallen: Invalidenrenten
1 516 462 M. 22 Pfg., Altersrenten 845 870 M. 21 Pfg.,
Beitragsrückstellungen in Heiratsfällen 133 756 M. 17 Pfg.,
in Todesfällen 30 477 M. 87 Pfg. oder in Summa für
Württemberg 2 526 566 M. 47 Pfg.

Calw, 17. Sept. Die Neuerrichtung des Gaswerkes
schreitet im Allgemeinen rüstig voran. Die Gebäudeanlagen,
das Feuer-, Reinigungs- und Regenerierhaus sind voll-
ständig fertiggestellt und machen gegenüber der älteren An-
lage einen weit bedeutenderen Eindruck. Der neu ange-
brachte Gasometer hält 800 cbm, der alte 200 cbm. Bei
einem durchschnittlichen täglichen Verbrauch von 350-400 cbm
reicht der Gasvorrat auf 2-3 Tage aus. Gegenwärtig
wird an der Aufstellung der Reinigungsapparate eifrig ge-
arbeitet; ein Dien mit 4 Retorten ist zum Betrieb fertig
aufgestellt; an Stelle des jetzigen Djens kommt noch ein
kleinerer mit 2 Retorten. Es ist in Aussicht genommen,

daß Ende dieses Monats Steinkohlengas gemacht werden kann.
Die vollständige Ausführung der Straßen- und Hausleitungen
wird natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Außer
den bereits genannten Gebäuden wurde noch ein großer
Kohlenstuppen erbaut, ein Coalkstuppen wird auch noch
errichtet. Sämtliche Eisen- und Einrichtungen sind von
der Firma Schumann u. Kübler in Erfurt geliefert worden.
(E. W.)

* Stuttgart, 16. Sept. Heute nachmittag wurde
in zahlreich besuchter Versammlung von Wählern des Be-
zirks Stuttgart-Amt der selbiger Abgeordnete, Fabrikant
Kraut in Feuerbach, als demokratischer Landtagskandidat
aufgestellt. Herr Kraut hat die Kandidatur angenommen.

* Wem gehören jetzt die Güter-, Unterpfands- und
Servitutendbücher? Ein Erlaß des Justizministeriums läßt
darüber keinen Zweifel. Es heißt in demselben: „Das Amts-
gericht Ludwigsburg hat mit Bericht vom 27. v. Mts.
den angeschlossenen Auszug aus dem Protokolle des Gemein-
de-rats Ludwigsburg vom 25. v. Mts. nebst einer Unter-
beilage hierher vorgelegt, worin um einen Bescheid darüber
gebeten wird, ob die zum Grundbuch erklärten bisherigen
Güterbücher, Servitutendbücher und Unterpfandsbücher seit
1. Januar d. J. als Staatseigentum betrachtet und im
Falle der Vernichtung derselben durch Feuer u. dergl. an
die Stadtgemeinde keine Ansprüche gemacht werden. Das
Landgericht wird beauftragt, dem Amtsgericht Ludwigsburg
auf den genannten Bericht zu weiterer Bekanntmachung zu
eröffnen, daß nachdem durch § 1 der R. Verordnung be-
treffend das Grundbuchwesen, vom 30. Juli 1899 die ge-
nannten öffentlichen Bücher mit Wirkung vom 1. Januar d. J.
an zum Grundbuch erklärt und damit den Alten des nach
Artikel 1 Satz 2 des Ausführungsgezetzes zum Bürgerlichen
Gesezbuch eine staatliche Behörde bildende Grundbuchamts
einverleibt worden sind, die ausschließliche Verfügung über
diese Bücher dem Staate zusteht, welchem auch, worüber
zwischen den Finanz- und Justizbehörden Einverständnis
besteht, im Falle der Herstellung derselben die Befreiung
des zur Wiederherstellung des Grundbuchs erforderlichen
Aufwands obliegt. Eine Heranziehung der Gemeinden zu
den Ersatzkosten kann nur bei Verschulden eines Gemeinde-
beamten begründet sein.“

* Langenan, 15. Sept. Die bürgerlichen Kollegien
beschlossen, das elektrische Licht für die Stadt einzuführen
und zwar von dem Elektrizitätswerk in Kleinköhl (Bayern)
aus. Neben dem Licht ist es hauptsächlich auch auf elek-
trische Kraft für die Handwerksleute abgesehen. Anlage
und Unterhaltung gehen auf Rechnung der Gesellschaft
„Helios“.

(Verschiedenes.) In Oberstorf beim fiel bei
einem Neubau ein Fischnerlehrling ungefähr 8 Meter hoch
herunter und erlitt dabei schwere Verletzungen, wie Arm-
bruch, Rippenbruch und Kopfwunden. — Ein Maler ist
zur Zeit damit beschäftigt, die erforderlichen Anstricharbeiten
an der Bahnlinie zwischen Friesenhöfen und Jany
auszuführen. Er hat nun einen Farbrest auf die an-
grenzende Wiese ausgeleert; das in der Nähe weidende
Vieh leckte an der Farbe herum, und schon sind einige Stück
zu Grunde gegangen. Es dürfte bezüglich des Schadens
mancherlei Auseinandersetzungen geben. — In Rottweil
wurde auf dem Jahrmarkt Frau Monteur Wehner bei dem
Versuche, ihr Töchterchen vor dem Ueberantworten durch
sich gewordene Pferde zu reiten, überfahren und erlitt
dabei so schwere äußere und innere Verletzungen, daß sie
in Lebensgefahr schwabte. Das Kind kam mit starken Schür-
fungen am Fuße davon. — In Oberstorf beim fiel der
Obermonteur von Alsbach, der an der elektr. Leitung etwas
nachsehen wollte, unversehens mit dem kleinen Finger dem
Hauptleitungsdräht zu nahe und im selben Augenblick fiel
er wie vom Blitz getroffen tot zu Boden. Er ist ein junger
Mann und noch nicht lange verheiratet. — In Königs-
höfen schoß der Jagdpächter Bierbrauer Wunderlich ein
Rebhuhn im Fluge und einen Hasen im Lager auf einen
Schuß. Kein Jägerlatein!!

* Dillstein, 16. Sept. Heute nachmittag um 5 Uhr
sah hier die Beerdigung des 3-4jährigen Söhnchens der
Familie Schneider statt. Dasselbe hatte sich Ende Februar
d. J. im städtischen Krankenhaus in Pforzheim wegen
Dalt-Kroup einer ärztlichen Operation unterziehen müssen
und trug bis jetzt eine Kanüle. Vorgestern früh entfernte
nun das Kind selbst diese Kanüle, was nach einiger Zeit
den Erstickenstod zur Folge hatte, da ärztliche Hilfe nicht
als bald zur Stelle war.

* Dresden, 17. Sept. Prinz Albert von Sachsen
ist gestern abend auf der Rückkehr von Pillnig nach seinem
Wandoverquartier in Wollan infolge des Durchgehens seiner
Pferde aus dem Wagen geschleudert worden. Er starb

nach 10 Minuten. (Prinz Albert, geboren am 25. Febr. 1875, ist der jüngste Sohn des Prinzen Georg von Sachsen und ein Neffe des Königs Albert von Sachsen.)

* Eine Dauerfahrt im Luftschiff, soll Sonntag, den 23. Sept., von Berlin aus beginnen. Unternehmer ist der Potsdamer Jekeli der drei Jahre unangesehener Arbeit darauf verwandte, einen Ballon herstellen zu lassen, mit dem er mehrere Tage, wenn nicht gar eine Woche lang in der Luft sich zu halten hofft. 4 Meteorologen begleiten ihn.

* Anlässlich der Orlan-Katastrophe in Texas hat zwischen Kaiser Wilhelm II. und dem Präsidenten McC Kinley ein Depeschenwechsel stattgefunden. Der Kaiser richtete an McC Kinley in englischer Sprache ein Telegramm, welches deutsch folgendermaßen lautet: „Ich möchte Euer Excellenz den Ausdruck meiner tiefempfindenen Teilnahme an dem Unglück übermitteln, welches über die blühende Stadt und über den Hof von Galveston und über manche andere Teile von Texas hereingebrochen ist. Ich traure mit Ihnen und mit dem Volke der Vereinigten Staaten über den großen Verlust an Leben und Eigentum, den der Orlan verursacht. Ebenbürtig aber der Größe des Unglücks ist der unheimliche Geist der Bürger der neuen Welt, die sich in ihrem langen Ringen gegen jede feindliche Naturgewalt siegreich bewährten. Ich hege die aufrichtigste Hoffnung, daß Galveston zu neuem Wohlstand erblühen werde.“ Hieraus ging von McC Kinley folgende, in deutscher Sprache abgefaßte Antwort ein: „Die von Ew. Majestät der Regierung und dem Volke der Vereinigten Staaten übersandte Botschaft der Teilnahme und Mitleidsbezeugung ist höchst wohlthuend und angenehm. Im Namen des Volkes und der Regierung sowohl als auch der Tausende, die durch das Galvestoner Unglück unersetzlichen Schaden und Verlust erlitten haben, statte ich Ew. Majestät den verbindlichsten Dank ab.“

* Die Reisezeit der ostasiatischen Truppen auf der annähernd 9000 Seemeilen von Bremerhaven bis Singapore weiten Strecke schwankt zwischen 29 und 62 Tagen. Den besten Rekord lieferte das Schwesterschiff der bei dem Brande im New-Yorker Hafen schwer havarierten „Main“, der neue und imposante Dampfer „Aerin“ mit dem Generalleutnant von Bissel an Bord. Ihm kamen an Schnelligkeit fast noch die kleineren Dampfer „Halle“ und „Tresden“, die mit den ersten Truppen des zweiten Expeditionslosts abgingen, und der „H. H. Meier“, der mit der „Phönix“ den Schluss bildete. Alle vier Schiffe gebrauchten die Mindestzeit von 29 Tagen. Die „Batavia“ beförderte 2400 Mann in reichlich 30 Tagen nach China. Nur diese fünf Dampfer haben den Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ überflügelt; die übrigen Schiffe mußten hinter dem Kreuzerlotus mit seiner gewaltigen Panzerung und Artillerie zurückbleiben. Das Schiff gebrauchte unter Abarbeitung der schwierigen Kanal-fahrt kaum 31 Tage für die Strecke, machte also täglich einschließlich der Fahrtunterbrechung 300 Seemeilen. Ihm folgten die „Frankfurt“ und der „Wittelsb.“ mit den beiden Seebataillonen, sowie die „Nachen“ und die „Phönix“, die volle 31 Tage beanspruchten. Die „Straßburg“ erreichte Singapore in 32 Tagen, während die „Sardina“ und die „Aria“ schon 33 Tage gebrauchten. Der „Fürst Bismarck“ ist das einzige Kriegsschiff geblieben, das Schiffsdampfer überholt hat. Die übrigen beanspruchten mindestens 40 Tage. In diesem Zeitraum legten die Linienfahrer „Kaiser Friedrich“, „Brandenburg“, „Weissenburg“, „Wörth“ und der Kreuzer „Hela“ die Fahrt zurück. Bemerkenswert ist die Leistung des neuesten Kanonenbootes, des „Luchs“, der in 53 Tagen von Kiel aus seine Bestimmung erreichte. Das Schwesterschiff „Tiger“ gebrauchte 62 Tage.

* Seitdem die „Deutschland“ die schnellste Fahrt über den Ozean gemacht hat, wollen die reichen Amerikaner nur noch mit ihr fahren. Infolgedessen sind die Fahrpreise auf ihr sehr gestiegen. Die Passagiere der ersten Kajüte zahlen insgesamt für die nächste Fahrt 800 000 Mark. Ein Ameri-

kaner mit Gattin und Schwester und drei Diensthofen bezahlt für sich und seine Frau 5000 Mark. Der amerikanische Stoßkönig Carnegie, der im Oktober sein im Norden Schottlands gelegenes Schloß verlassen will, hat auf der „Deutschland“ für die Fahrt zu Ende Oktober Plätze bestellt. Für die Ueberfahrt seiner Gesellschaft, im ganzen 17 Personen mit Einschluß der Diener, hat er 32 000 Mk. bezahlt, wahrscheinlich den größten Betrag, den eine Familien-gesellschaft jemals für die Ueberfahrt auf einem Dampfer des Atlantischen Ozeans bezahlt hat. Die „Deutschland“ wird in diesem Herbst in zwei Monaten 6 Fahrten über den Ozean machen. Französische Blätter erinnern mit Bedauern daran, daß in der Liste der besten Schnell dampfer auf dem Atlantischen Ozean, auf der zwei deutsche Schiffe obenanstehen, das erste französische, „La Touraine“, mit 19 1/2 Knoten erst an dreizehnter Stelle kommt.

Ausländisches.

* Innsbruck, 18. Sept. Der Oberchamassialschüler Thomas Waldner aus Egg (Bregenzerwald) ist beim Engen-suchen im dortigen Gebirge über eine Felswand abgestürzt. Er war sofort tot.

* Budapest, 16. Sept. Von einer dem Fürsten Ferdinand nahestehenden Seite wurde gestern hier erklärt, die Existenz des macedonischen Komitès sei in dem Berliner Vertrag begründet. Ein das Komitè erniedrigendes Vor-gehen sei unmöglich, weil ganz Bulgarien mit demselben sympathisiere und dasselbe stark genug sei, jede Regierung, die seinen patriotischen Bestrebungen entgegenstehe, hinweg-zufegen.

* Paris, 16. September. Der drohende Streik der Restaurateure und andern Konzessionäre mit der Ausstellungs-verwaltung ist umgangen. Die Beschwerdeführer hatten gestern eine Unterredung mit dem Handelsminister, der ein-willigte, die Entschädigungsansprüche jedes einzelnen Kon-zessionärs durch ein besonderes Schiedsgericht festsetzen zu lassen. Die Inhaber der beiden deutschen und des Wiener Restaurants erklärten, daß sie nur aus Solidarität sich dem Proteste angeschlossen haben u sich nunmehr zurückziehen wollen.

* Paris, 17. Sept. Das sensationelle Ereignis der Heeresmanöver ist das Erscheinen eines fahrenden Leuch-turms, von dessen Existenz bis zum letzten Augenblick Niemand etwas gewußt hatte. General Brugere, der oberste Leiter der Heeresmanöver, wollte selbst die ersten Versuche mit dem Scheinwerfer machen, der das Manöverfeld auf eine Ent-fernung von drei Kilometern zu beleuchten vermag. General Brugere nahm mit dem Erfinder Marcel Renault auf dem Wägelchen Platz, das rückwärts eine kleine Scheule trägt, einen Miniatur-Unterturm. Die Dynamo-Maschine erhebt sich sieben Meter hoch. Die Abfahrt erfolgte im Dunkel der Nacht und nur eine Acetylen-Lampe erleuchtete den Weg. Blühlich wurde Holt gemacht, die Dynamo-Maschine in Betrieb gesetzt und ein heller Lichtkegel strahlte, der die Erforschung der ganzen Gegend ermöglichte. Dieser Versuch wurde mehrmals wiederholt und ist vollständig gelungen. Auf einer kurzen Strecke beryab konnte der Motor für die Beleuchtung verwendet werden und der Eindruck, den der dahinjauende Unter-turm machte, war ein gradezu phantastischer.

* Die holländische Regierung hat einer Reutermeldung zufolge Präsident Krüger zur Ueberfahrt nach Europa ein Kriegsschiff zur Verfügung gestellt. Wenn Krüger von dem Anerbieten Gebrauch machen sollte, kann das Schiff in 5 bis 6 Tagen in Lourenço-Marques ankommen. Sonst liegen heute weder von der Delagoabai noch vom Kriegsschiffplatze irgendwie belangreiche Meldungen vor.

* London, 18. Sept. In dem gestern in Volmprol abgehaltenen Kabinetrat unterzeichnete die Königin eine Ver-fonnatmachung, wonach das Parlament mit dem 25. Sept. aufgelöst wird.

Leserbriefe.

Vom Unglück zum Glück
fährt Sieg nicht noch Weide.
Nicht wagen und springen,
Dann wird dir's gelingen.

Für's Leben.

(Fortsetzung.)

Er erwähnte ihn sich bei den Eltern seines Freundes anständig zu betragen, aber Egon lachte ihn aus und lehnte ihm verächtlich den Rücken.

Einen neuen Sommeranzug hatte er der Mutter ab-geschmeichelt, sie verkaufte einiges von ihren Sachen, um dem verdönten Jungen keine abschlägige Antwort zu geben, er fand es selbstverständlich und dankte ihr kaum.

Sie atmeten alle auf, als er endlich fort war. Auch Bertud reiste zu einer verheirateten Kousine, die am Rhein lebte, Tante Dora begleitete sie ein Stück des Wegs und trennte sich dann von ihr, um ihre Schwester nach vielen Jahren wiederzusehen.

Heimchen und die Zwillinge waren überglücklich, am Strande zu sein, sie badeten fleißig und machten lange Spazier-gänge. Auch Willy's bleiche Wangen überzog allmählig eine zarte Röte, er schien kräftiger als im Winter. Nur Frau von Brenken schickte sich nicht wohl, ihr rheumatisches Weiden nahm zu und erschwerte ihr das Gehen, es bereitete ihr viele Schmerzen, doch hoffte sie noch den warmen Seebädern, die ihr der Arzt verordnet, eine Binderung ihres Zustandes.

Wyl hatte noch keine Gelegenheit gefunden, ihrer kleinen Wohlthäterin für ihre gewichtige Fürsprache zu danken. Es schien ihm, als ob sie ihn absichtlich vermeide, denn sonst traf er sie oft im Hinausgehen, oder sie nickte ihm zutraulich vom Garten aus zu, wenn sie sich mit Diana und Sultan ihren beiden Hunden, umherjagte.

Es war ihm bei seiner angestrengten Arbeit diesmal

eine Erquickung gewesen, wenn ihr silberweißes Vachn zu ihm hinausdrang. Zuweilen ertappte er sich darauf, daß er die Feder mähig in der Hand hielt und mit den Augen ihrer leichten, onmutigen Gestalt folgte, die, wie ein Schmetterling vorüberfliegend, zwischen den Bäumen aufstauete.

Die heiße, englische Miß mochte vergeblich zur Ruhe und Vernunft, fand alles Shocking und awfull, ohne sich Gehorsam zu verschaffen.

Mehrere Male suchte das junge Mädchen an Axel vorbei und that, als sehe sie ihn nicht. Ihm blieb das Wort im Munde stecken. Endlich ging er entschlossen direkt in den Garten, wo er sie soeben gesehen hatte. Es war Sonnabend, das Comptoir geschlossen, er beabsichtigte, die Seinen zu besuchen, um den Sonntag in J. zu bleiben.

Lange spähte er vergeblich umher, konnte aber keine Spur von Alma entdecken. Endlich sicherte es ausgelassen über ihm, er sah auf, und da sah sie auf dem Ast eines Rischaumes und schaukelte sich lustig.

„Wollen Sie Rirschen essen?“ rief sie fröhlich und bombardierte ihn mit den schreibreifen, wachgelben Früchten. Er hob sie lachend auf und kostete sie. „Sie sind süß, nicht wahr?“ jubte sie fort. „Ich wollte das Rörchen Willy bringen. Morgen reise ich fort, Papa hat mir versprochen, heute Abend mit mir nach J. hinauszufahren. Sie können uns begleiten“, schloß sie gnädig.

„Freulein Alma, ich möchte Ihnen noch von ganzem Herzen für ihre freundliche Fürsprache bei Ihrem Herrn Vater danken, es war wirklich zu — eine wohlgezielte Rirsche traf ihn gerade auf den Mund, er blickte erstaunt hinauf.

„Rehren Sie sich um“, befahl sie, „ich muß hinunter-springen. Aber da, nehmen Sie erst den Rorb, er ist voll.“ Er streckte den Arm darnach aus und that ihr dann den Willen, indem er sich gehorsam umwandte.

Er hörte, wie sie leicht zu Boden sprang und fortließ,

* New-York, 18. Sept. Nach den letzten Schätz-ungen beträgt die Zahl der Toten in Galveston eher mehr als 6000. In der Stadt sind viele Geschäfte wieder er-öffnet. Die Zahl der Obdachlosen beträgt 10 000 doch sind die sonstigen Verhältnisse besser. Es sind jetzt genügend Lebensmittel vorhanden.

Englische Brutalität.

* Alle englischen Thaten in Südafrika bekunden Brutalität und Rücksichtslosigkeit. Die wie Verbrecher aus Transvaal hinausgeworfenen Ausländer hatten die nichtwürdige Be-handlung zu erdulden. Einige hundert dieser Unglücklichen wurden auf dem englischen Dampfer Manhattan nach Blif-fingen in Holland gebracht. Sie veröffentlichten jetzt einen Protest gegen das englische Vorgehen. Unterzeichnet ist er von 85 Holländern, 23 Deutschen, 10 Amerikanern und 46 Italienern; Unterzeichnete, Unterthönen verschiedener Staaten, vorderengl. Regierung als misliebige Personen aus Transvaal entrent, veröffentlichten hiermit ihren Einspruch gegen die Behandlung, die sie sich gefallen lassen mußten. 1. Viele wurden, ohne jegliche vorherige Warnung, mit Zurücklassung von allem, was sie besaßen, darunter einige, die nicht einmal von Frauen und Kindern Abschied nehmen durften, verhaftet und wie die schlimmsten Verbrecher weggebracht. 2. Die Reise von Pretoria nach East London mußte beinahe ohne Ausnahme in offenen oder Viehwagen gemacht werden und in diesen war noch nicht einmal immer genügend Raum. U. a. saßen in einem Wagen 28 Frauen mit 42 Kindern. Alle Reisenden waren der scharfen Nachtsalte ausgesetzt und viele konnten sich nicht einmal gegen den heftigen Regen schützen. Die Eisenbahnreise dauerte durchschnittlich 4 bis 5 Tage, und da die englische Regierung keine Nahrungsmittel verabreicht hatte, wollten einige am Bahnhof von Binafontein Schwarz kaufen, wurden aber von den Soldaten mit der Drohung zurückgejagt, daß jeder, der den Zug verlasse, niedergeschossen werde. Diese Drohung wurde in englischer Sprache aus-gesprochen, jedoch sie von den meisten nicht verstanden wurde. In East London war niemand imstande, für die bevorstehende lange Seereise etwas zu kaufen. 3. Ueber die Behandlung an Bord des Transportschiffes Manhattan Nr. 81 Folgendes: Für Frauen und Kinder waren überhaupt keine Schlafstellen vorhanden, jedoch in aller Eile für die Herstellung einiger geortet werden mußte; die Männer mußten in den Berde-ställen eine Unterkunft suchen. Die Gelegenheit, sich zu reinigen, war sehr mangelhaft. Seife wurde niemals ver-abreicht; etwa 5 Liter heißes Wasser diente zum Waschen der Teller, Löffel, Gabeln und Schüsseln für etwa 500 Köpfe; jeder Reisende mußte sich für sich selbst thun. Eine Ede, in der sich der Abort befand, war in so schrecklichem Zu-stande, daß man sich schreute, Gebrauch davon zu machen. Die Zubereitung des Essens ließ alles zu wünschen übrig; Kaffee, Thee und Suppe wurden in Eimern, aus denen man am Morgen die Decke abgewaschen hatte, gereicht; das andere Essen in eisernen Behältern, die früher für die Sol-daten als Spucknapfe gedient hatten. Die Verschaffenheit der Nahrung war derart, daß man während der ganzen Reise fast nur von Brot leben mußte. Selbst die begrün-detsten Klagen wurden nicht einmal angehört. Am Sonntag, 28. August, war das Fleisch in einem derartigen Zustande, daß man auf 50 Meter Entfernung den Gestank nicht ertragen konnte. Gest nach einem heftigen Protest der Reisenden wurde das Fleisch, das bereits in den Suppen-kesseln war, über Bord geworfen. Der Steward hatte die Unverschämtheit, einem Reisenden zu sagen: „Wenn ich es auf den Tisch bringe, dann habt Ihr es zu essen.“ Die ärztliche Behandlung war kläglich. Sie war einem Herrn anvertraut, dessen Abneigung gegen die Ausländer so stark war, daß er sie nicht einmal während der Ausübung seiner Berufs verbergen konnte. Einer Frau, die ihr krankes Kind zu ihm brachte, sagte er: Nun ja, es kommt nicht darauf an, wenn von diesen Holländern einige sterben. Den

aber sie durfte ihm nicht entgehen, ehe er ihr gedankt, des-halb eilte er ihr nach und erreichte sie am Ende des Gartens. Sie war in die Enge getrieben und stand atem-los vor ihm.

„Ich wußte gar nicht, daß Sie so laufen können“, rief sie ärgerlich. „Selbst Egon hat Mühe, mich zu hassen.“

Er faßte ihre beiden Händchen und schüttelte sie herzlich. „Schon lange sehnte ich mich danach, Ihnen zu danken, Freu-lein Alma, aber Sie vermeiden mich in letzter Zeit absichtlich.“

Sie ertöte über und über und machte sich in holder Berwirrung frei. Schalkhaft bligten ihn die lachenden Augen unter den dunkeln, langen Wimpern an, und sie fragte ha-zighaft, halb trotzig:

„Sind Sie mir böse, weil ich sie Bedant und Freuden-sföder nannte? Egon behauptet, Sie seien es.“

Er blickte ernst auf das liebreizende, rostige Gesicht nieder. „Ich muß oft so erscheinen, wenn ich es auch nicht bin“, sagte er, und es lag eine leise Schwermut in seinem Ton. „Vor nicht allzu langer Zeit war ich ein lebensfrischer, immerheiterer Ober-offizier, dem nichts fern lag als Bedanterei.“

„Wirklich?“ Sie sah ihn verwundert an. „Und warum blieben Sie es nicht, es muß viel lustiger sein!“

„Weil ich so besser für die Weiven sorgen kann“, er-widerte er einfach.

Ein scharfer Blick streifte ihn. „Wie geht es Willy?“

fragte sie ablenkend. „Ich sah ihn einige Tage nicht.“

„Es geht ihm viel besser, Freulein Alma, und das ist Ihr Verdienst. Gott segne Sie dafür, daß Ihr gütiges Herz sich etwas so Liebes erdacht hat.“

Seine Stimme klang innig und warm, Alma blickte zu ihm empor; die sonst so ernsten, ruhigen Augen erhellten wie ein Sonnenstrahl sein ganzes Gesicht. Sie ließ davon, denn aus dem Hause hörte sie Miß Johnson rufen. Axel folgte ihr langsam, dem weißen Kleide nachschauend, bis es hinter den Büschen verschwand.

Engländern sind auch schon genug gestorben." Die Herren
Manuel und de Korte vertrauten deshalb ihre kranken
Kinder diesem Arzte auch nicht mehr an. Kranke erhielten
in der Regel dieselbe Nahrung wie Gesunde, wollten sie
etwas anderes haben, dann mußten sie ungeheure Preise
dafür bezahlen. Während vierzehn Tagen wurden wir von
100 Soldaten bewacht, die jedenfalls zum Abschuss der
englischen Nation gehörten. Sie waren voll Ungezieser und
häufig sahen wir, wie sie sich in demselben Raume in dem
wir oßen, vollständig mit dem Ungezieser entledigten und
es von ihren Kleidern auf den Boden schüttelten. In Simons-
stadt wurden wir glücklicherweise von dieser Gesellschaft erlöst.
Um der Wahrheit die Ehre zu geben, müssen wir vermelden,
daß nach Madaira das Essen etwas besser geworden ist. Als
dem Kapitän deutlich gemacht wurde, daß das Kerger zu
befürchten wäre und daß er dafür verantwortlich gemacht
werden würde, wurde auf genannter Insel einiges Schlacht-
vieh für uns gekauft. Wenn man über fünf Wochen Hunger
erlitten hat, so half das obentlichere Essen, das man in den
letzten sieben Tagen erhielt, auch nicht mehr viel. Wir er-
lassen diesen Protest, um zu zeigen, wie das kumoni England,
das den Krieg in Südafrika begonnen hat, um die Unter-
drückten zu bestrafen, seine Kultur und Unterthemen anderer
Mächte gegenüber behält. In einer Nummerung ist noch
erwähnt, daß sich der Kapitän von den Reisenden erster
Klasse ein Zufriedenheitszeugnis ausstellen ließ und dabei
auch die Unterdrückten nicht verschmäht hat. Der
vorstehende Bericht predigt laut die Angst der Mächte vor
England. Sie überlassen ihre Angehörigen schutzlos den
englischen Brutalitäten. Gegen England verlaunt nie etwas
von Dreinschlagen mit gepanzerten Faust, während gegen
das schwächere China sofort alle Großmächte mobil machten,
als in diesem Lande einige Missionare ihren unerbittlichen
Ungerechtigkeiten mit dem Tode büßen mußten. Was werden doch
für großmächtige Reden geführt, was aber wird geleistet!
Es wäre zum Lachen, wenn der Zustand nicht so traurig wäre.

Handel und Verkehr.

* Böblingen, 16. Sept. Die Hopfenenernte ist be-
trübend; sie blieb in der Quantität hinter der Schätzung
zurück, dagegen ist die Qualität fast durchweg schön, sogar
vorzüglich. Verkauft gibt es sackbare Ware. Einzelne
Käufe wurden schon abgeschlossen zu 100—110 Mk. per
Hekt. Käufer sind daher erwünscht.
* Entringen, 17. Sept. Hier wurden einige Posten
Hopfen per Zentner 100 Mk. netto 5 Mk. Trinkgeld verkauft.
* Spaichingen, 16. Sept. Beim gestrigen wieder-
holten Holzverkauf der hiesigen Stadtgemeinde kam 1 Meter
Brennholz im Durchschnitt auf 5 Mk. und das Langholz
auf 113 Prozent des Revierpreises zu stehen.
* Stuttgart, 17. Sept. (Landesproduktions-Börse.)
Die Inlandsmärkte zeigen etwas höhere Preise, bei guter
Aufsicht. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, württ.
17.60 bis 17.75, Wita 18.75 bis 19.25, Walla-Walla
19.25, Lopsata 18.75 bis 19.25, Amerikan. 19.— bis 19.25,
Korn Oberländer 18.75, Dinkel gering 11.50, prima 12.50,
Roggen württ. 16.—, russisch 18.— bis 18.25, Gerste
württ. nominal 17.50, Pfälzer 18.50—19.50, Toubler
17.50 bis 18.—, ungar. 18.— bis 20.50, Haber Oberländer
15.25—15.50, Unterländer 14.50 bis 15.—, Weis Weid
12.75—13.—, Yellow 13.— bis 13.25. Mehlpreise pr.
100 Kilogr. inkl. Sac: Weis Nr. 0: 22.— bis
29.50, dto. Nr. 1: 27.— bis 27.50, dto. Nr. 2: 25.50
bis 26.—, dto. Nr. 3: 24.— bis 24.50, dto. Nr. 4:
21.— bis 21.50, Suppengries 22.— bis 29.50,
Reis 22.— bis 29.50.
* Heßigheim a. N., 16. Sept. Das herrliche
Wetter gestattet die Herbstausflüge sehr günstig. Die
Krautten gehen rasch der Reife entgegen; sie sind zahlreich
vorhanden und vollständig gesund.
* (Erhöhung der Papierpreise in Oester-
reich.) Die maßgebenden Papierfabrikanten Oesterreichs

beschlossen, wegen der fortwährend steigenden Preise des
Holz- und Heizmaterials schon demnächst eine Erhöhung der
Papierpreise vorzunehmen.

Zu den Wirren in China.

* Hongkong, 17. Sept. Die „Sachsen“ mit
Graf Waldersee an Bord ist heute hier eingetroffen.
* Berlin, 18. Sept. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“
meldet: An die Postämter in London, Paris, Rom,
Washington, Wien, und an die Gesandtschaft in Tokio er-
gang nachstehendes Zirkulartelegramm: Die Regierung des
Kaisers erachtet als Vorbedingung für den Eintritt in den
diplomatischen Verkehr mit der chinesischen Regierung die
Auslieferung derjenigen Personen, die als erste und eigent-
liche Anführer der gegen das Völkerrecht in Peking be-
gangenen Verbrechen festgestellt sind. Die Zahl der aus-
führenden verbrecherischen Verbrechen ist zu groß. Dem
zivilisierten Gewissen würde eine Maffenzirkulation wider-
sprechen. Auch liegt es in den Verhältnissen, daß selbst
die Gruppe der Leiter nicht vollständig ermittelt werden
kann. Die wenigen aber unter ihnen, deren Schuld notorisch
ist, sollten ausgeliefert und bestraft werden. Die Vertretungen
der Mächte in Peking wurden in der Lage sein, in dieser
Untersuchung vollständiges Zeugnis abzulegen oder beizubringen.
Auf die Zahl der Bestrafen kommt es weniger an, als auf
ihre Eigenschaft als Hauptanführer und Thäter. Die Re-
gierung glaubt auf die Einstimmigkeit der Kabinette in diesem
Punkte zählen zu können. Denn die Gleichgültigkeit gegen
den Gedanken einer gerechten Sühne wäre gleichbedeutend
mit der Gleichgültigkeit gegen die Wiederholung des Ver-
brechens. Die Regierung schlägt deshalb den beteiligten
Kabinetten vor, ihre Vertreter in Peking zur Bezeich-
nung derjenigen leitenden chinesischen Persönlichkeiten auf-
zufordern, über deren Schuld bei der Anklage oder
Durchführung der Verbrechen Zweifel ausgeschloffen sind.
gez. v. Bälou.

* H Köln, 18. Sept. Die „Kölnische Volkszeitung“
meldet aus Hankau vom 8. d.: Vorgestern kam ein flüchtiger
Missionar, ein Franziskanerpater aus Hunan an, welcher
die bereits mitgeteilten Greuel in jeder Beziehung bestätigt.
Er entging dem Tod nur wie durch ein Wunder. Seine
Reise von Hunan nach Hankau war überaus qualvoll.
Raum hatte er die Reise angetreten, als er als Europäer
erkannt wurde. Man zerstückte seinen Drahthaar und fiel
über ihn her. Noch jetzt sind die Wunden sichtbar. Er
hatte während 2 Tagen nur etwas Sumpfwasser als Nahrung,
bis sich eine jehudische Familie seiner erbarmte. Raum hatte
er die Weiterreise angetreten, als er wieder erkannt wurde.
Er wurde seiner Kleider beraubt auf einen erlösten Stuhl
gesetzt und 4 Stunden in schmachvollster Weise verhöhnt.
Ein unmenschliches Ungeheuer ließ ihm einen glühenden
Draht in den Körper. Andere Dinge, die er erlitt, lassen sich
nicht in Worte kleiden. Er liegt augenblicklich schwer krank
im Hospital. Der Zerfall unserer Missionengebäude in
Tschifu folgte derjenige noch einiger anderer Missionen.
Die Kirchen von Huenam und Tienting liegen in Asche.
Die Christen fliehen. Ihre Häuser wurden niedergebrannt,
ihre Habe weggeschleppt. Es ist bezeichnend, wie die
chinesischen Behörden den fliehenden und hungernden Christen
Schutz angedeihen lassen. Als die Nachricht von der Zer-
störung der sogenannten Mission hier ankam, hat der
französische Konsul den Vikar von Chongching um Schutz
gebeten. Man schickte 150 Soldaten, die, anstatt nach der bedrohten
Mission abzugehen, vom Mandarin der Distriktsstadt Tschifu
zurückgehalten wurden und bis heute noch nicht ausgerückt
sind. Außerlich thut man so, als gewähre man Schutz.
Im Geheimen wünscht man die Ausrottung sämtlicher
Christen auf chinesischem Boden.

* Peking, 17. Sept. Eine Truppe von 300 Mann
amerikanischer Kavallerie marschiert morgen in nördlicher
Richtung ab, um den dort bedrängten Christen Rettung zu

bringen und das Terrain aufzuklären. Die Truppe wird
10 Tage unterwegs sein. Ähnliche Expeditionen sind ge-
plant. — Alle Nationen bildeten besondere Standgerichte.
Die Deutschen behandeln den Diebstahl als Kapitalverbrechen.
* Das Reutersche Bureau meldet aus Tientsin vom
14. ds.: Eine Kompanie amerikanischer Infanterie geriet
in ein heftiges Gefecht mit 2000 Boxern bei Natou, west-
lich von Tangschau. Die Amerikaner leisteten tapferen
Widerstand, bis ihnen eine Abteilung bengalischer Lanzen-
reiter zu Hilfe kam. Die Lanzenreiter sprengten den
Feind, griffen dessen Nachtrab an und töteten 2000 Boxer.
* Shanghai, 16. Sept. Ein dritter russischer An-
griff auf die Behauptung wurde zurückgeschlagen.
* Shanghai, 18. Sept. Die hiesige englische Presse
spricht sich drohend gegen Rußland aus, indem sie erklärt,
englische Schiffe seien zum Kampfe gegen den russischen
Kreuzer bereit, der Befehl erhalten habe, Bi-Hung-Tschang
zu begleiten. Der Kreuzer ist zurückbeordert worden. —
Ein kaiserliches Edikt vom 7. Sept. befehlt den regulären
Truppen, die Boxer zu bekämpfen. Tching und Jungtsu
haben verboten, die Fremden anzugreifen.

Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

* London, 18. Sept. Das Reutersche Bureau ver-
öffentlicht folgende Depesche aus Lourenzo-Marques: Bei
Komotipoort wird fortwährend gekämpft. Alle verfügbaren
Mannschaften reisten nach der Grenze ab. Man macht sich
darauf gefaßt, daß die Brücke über den Komatißfluß zerstört
sei. Hier herrscht große Besorgnis.
* Daily Mail meldet aus Lourenzo-Marques v. 17. d.:
Komotipoort (an der portugiesischen Grenze) wurde
gestern durch ausländische Soldaten geplündert und in Brand
gesteckt, da man die Besetzung der Stadt durch die Eng-
länder voraussetzte. Die Buren zogen sich in der Richtung
auf die Zoutpansberge zurück.
* Nach einer Meldung aus Lourenzo-Marques
treffen dort täglich große Abteilungen von Burenrückzählern
ein, die sich mit Hab und Gut auf portugiesisches Gebiet
begeben, um sich dortselbst endgiltig anzusiedeln.
* Lourenzo-Marques, 17. Sept. Die Buren ver-
setzen jetzt nur bis zur Grenzstation Reshangarcia, wo
portugiesische Patrouillen die Grenze scharf bewachen. Niemand
erhält Erlaubnis, die Grenze zu überschreiten, welche Gründe
auch vorgebracht werden.
* Lourenzo-Marques, 17. Sept. Die Buren
zerstörten die Krokodilbrücke und zerstörten 300 Wagen.
* Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 16. ds.:
Präsident Krüger erklärte die letzte Proklamation Lord
Roberts für ungültig und sagte, die beiden Republiken seien
nicht erobert und weigerten sich, sich der britischen Herrschaft zu
unterwerfen, da die Mächte ihre Unabhängigkeit anerkannt
hätten. Der Korrespondent des Cape Argus in Lourenzo-
Marques teilt mit, daß Frau Krüger und viele Buren mit
ihren Frauen und Kindern in der Delagoa' ai angekommen seien.

Verantwortlicher Redakteur: E. Kieker, Altenstein.



von einigen tausend angesehenen Bri-
toren und Agypten erprobt, angeordnet
empfohlen! Beim Pustulatum seit 18 Jahren
als das beste, billigste u. unerschöpfliche
Blutreinigungsmittel
kann und wegen seiner angenehmen Wirk-
ung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mine-
ralwässern etc. vorgezogen. — Gehaltlich
nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apo-
theken und muß das Original der ächten
Apotheker Richard Brandt's Schweizer-
pillen ein weißes Kreuz wie nebenstehende
Abbildung, in rotem Felde tragen. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung.
Die Bestandteile der ächten Apotheke Richard Brandt'schen Schweizerpillen
sind Extrakte von: Säge 1.5 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Absinth, je 1 Gr.
Bitterke, Gentian je 0.5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkepulver
in gleichen Teilen und im Quantum um daraus 50 Pillen im Ge-
wicht von 0.12 hergestellt.

Der Sommer verging den Brenten angenehmer, als
sie es geglaubt. Sie genossen ihren Aufenthalt in B. doppelt,
da auch die pikaresken Sorgen im Augenblick in den Hinter-
grund traten. Das Hauspersonal war kleiner und heimchen
war mit der Zeit so proffisch geworden, daß sie mit wenig
viel zu leisten vermochte.
Herr Westerholz hatte Axel gebeten, während seiner
Abwesenheit ganz in seinem Hause zu wohnen und auch
die Wohlgeheiten daselbst einzunehmen. Er war so zu-
frieden mit seinen Leistungen, daß er freiwillig sein Ge-
halt erhöhte.
„Ich habe Brenten zu Ihnen, Brenten,“ sagte er,
als der junge Mann ihm erstent dankte. „So wenig ich
Sie kenne, so weiß ich doch, daß ich mich auf Sie ver-
lassen kann.“
Wie wohl ihm diese Worte thaten, er fing an, seinen
neuen Stand liebzugewinnen. Jedes Ding, dem wir uns
mit Leib und Seele widmen, jede Arbeit, die unser bestes
Können in Anspruch nimmt, wird uns allmählich wert und
teuer.
„Weiß Gott, ich bin in den Jungen geradezu vernarrt,“
dachte Herr Westerholz. „Wenn er mich so treuherzig und
freundlich ansieht, muß ich ihm gut sein. Der hat einen
echt kaufmännischen Kopf.“
Natürlich fehlte es dem so auffallend Begünstigten nicht
an Reibern unter den früher angestellten jungen Leuten.
Axel hatte aber eine so freundliche Art, daß er sich Liebe
und Anerkennung erziehen mußte.
Der langjährige erste Buchhalter des Geschäftes, Herr
Müller, nahm sich väterlich seiner an, er unterwies ihn
in den kaufmännischen Zweigen, die erforderlich waren,
damit er später eine höhere Stellung auszufüllen fähig
sei. Herr Westerholz' große Güte war indessen nicht so
ganz ohne Eigennutz. Er teilte die Verehrung seiner
Tochter für Gertrud und bewunderte sie im Stillen, war

aber mit sich selbst noch nicht klar, ob er das entscheidende
Wort sprechen sollte.
Er war ein stattlicher Bierziger, reich und wohlange-
sehen, und sie war ein armes Mädchen, das um ihr täg-
liches Brot arbeitete. Würde sie in ihrer feinen, könig-
lichen Schönheit seinen Wünschen geneigt sein? Er wollte
nichts übereilen und es sich doch ernstlich überlegen, ehe er
seinen Antrag machte.
Am Sonnabend spät, nach Schluß des Kontoirs,
beab sich Axel immer nach B., wo er bis Montag früh
blieb, und es waren für alle wahre Freierstunden, wenn
seine hohe Gestalt unter die weinmunde Beranda trat.
Ise und Ema ließen ihm jubelnd entgegen, sie gingen sich
zärtlich an seinen Arm, Heimchen begrüßte ihn fröhlich und
der kleine Billy wollte emporgehoben und geküßt werden.
Der Mutter Augen ruhten unendlich liebevoll auf ihren
beiden so verschiedenen Söhnen, auf dem jungen, idyllen
Mann in der Blüte seiner Jahre, der für sie alle sorgte,
auf dem zarten, kranken Kinde, dem er Vater und Bruder
zugleich war.
Sie schaute sich nach dem Gebrauch der warmen
Seebäder wohler und machte, auf Axels Arm gestützt, kleine
Spaziergänge bis zu einem Ploß, der vom Winde geschützt
war, und von dem aus man das Meer bewundern konnte.
Zuweilen ruberte er sie weit hinaus, oder er trug
Billy viele Stunden umher. Die Westerholz'sche Villa
lag ziemlich einsam, sie sahen fast niemand von den übrigen
Badegästen.
Mit Heimchen verlebten sie aber die schönsten Augen-
blicke des Tages, wenn sie am Abend allein am Strande
dohinwanderten. Sie sprachen sich dann über alle ihre
Sorgen und Freuden aus.
Egon war oft das Thema, das sie beschäftigte, beide
Geschwister verhehlten es sich nicht, daß sein Leichtsinn ihnen
noch manche trübe Stunde bereiten müsse. Unerwartet kam

er viel früher zurück, als sie geglaubt. Eines Morgens
trat er, die Hände in den Taschen, in das Kantor herein,
zu Axels höchster Verwunderung. Als ihn dieser fragte, weshalb
er so bald zurückgekommen sei, gab er ausweichende Antworten.
„Du, Axel, gib mir doch vierzig Mark,“ sagte er
nachlässig. „Ich habe kurz von Moskau angepumpt und
muß ihm das Geld zurückschicken.“
Der ältere Bruder schob ihm zwei Goldstücke hin und
sagte ihm streng, daß er in Zukunft nichts mehr zu erwarten
habe, daß er ihn ernstlich bitte, keine unnützen Ausgaben zu
machen, da er sie nicht bezahlen werde.
Egon versprach es ziemlich mürrisch und bedankte sich
mühsam. Er fuhr auf seinem Rad unaufhörlich zwischen
der Stadt und B. hin und her. Axel fand ihn einige Male
in einem öffentlichen Garten mit andern jungen Leuten; sie
lärnten und waren in der heitersten Laune, das im Ueber-
maß genessene Bier war wohl die Ursache davon. Axel be-
achtete es im Augenblick nicht, um seinen leichtsinnigen Bruder
nicht bloßzustellen. Was half es auch, daß er ihm später
seine Meinung sagte und ihm Vorwürfe machte, er entzog sich
unfreiwillig jeder Autorität, indem er die wohlgemeinten Er-
mahnungen in den Wind schlug. Als er in die neue Schule
trat, geschah es sehr ungern und mit Widerwillen.
„Du willst doch Seemann werden, Egon,“ stellte ihm sein
Bruder vor. „Du gelangst so nicht zum Ziel Deiner Wünsche.“
„Das ewige Lernen ist mir sätredlich,“ murmelte der
faule Junge verträglich.
„Was willst Du denn, Egon?“ rief Axel in heller
Verzweiflung.
„Als Matrose weiß ich genug,“ verzogte er kurz, „ich
werde da nicht mehr zu lernen brauchen.“
Er war bei einem Lehrer in Pension, so lange die Mutter
in B. war. Der August hatte wundervolle Tage und es
wurde beschlossen, daß die Familie Brenten bis zum ersten
September am Strande bleiben sollte. (Fortf. f.)



R. Revieramt Freudenstadt.

Schichtderbholz-Verkauf

am Samstag den 29. Septbr. vormittags 9 1/2 Uhr im Rathaus in Freudenstadt aus I. Freutenhoferwald Abt. 9, 11, 13 und 14 und II. Steinwald Abt. 4, 7, 43, 45, 47, 48 sowie vom Scheidholz der Huten Freutenhof, Büchenberg und Steinwald Km. 9 buchene Scheiter und Prügel, 3 Rab elh olz o lker, 5 dto. Scheiter, 33 dto. Prügel, 19 Laub- und 530 Nadelholzabruch.

R. Revieramt Freudenstadt.

Stammholz- und Stangen-Verkauf

am Samstag den 6. Oktober vormittags 9 1/2 Uhr im Rathaus zu Freudenstadt aus Distr. I Freutenhoferwald Abt. 9, 11, 13, 14; II Steinwald 4, 5, 6, 7, 43, 45, 47, 48; VII Berned 2 und 3 (Weglinie), sowie von Scheidholz der Huten Freutenhof, Büchenberg und Steinwald 2989 St. Nadel-Bangholz mit Fm. 1674 L, 935 II., 555 III., 576 IV. und 118 V. Kl.; 134 St. Nadelstangholz mit Fm. 83 I., 26 II. und 21 III. Kl., ferner 1 Birke mit 0,31 Fm., 50 Stück Baustrangen III. Kl., 30 Hagstrangen III. Kl., 60 Hopfenstrangen I. V. Kl. und 25 Rebstecken I. II. Kl.

Die Forstwärte in Freutenhof, Büchenberg und Steinwald zeigen das Material auf Verlangen jederzeit vor.

Altensteig.

Prinzessin-zwiebackmehl

bestes Kindernahrungsmittel in 1/2 und 1/4 Pfund Packeten empfiehlt Fritz Feilich

C. Schumacher Konditor.

Altensteig.

Empfehle meine fahrbare

Motorei

zur gef. Benützung. Philipp Schabbe, Luchmacher, nimmt Bestellungen an und bitte, sich an denselben wenden zu wollen.

Chr. Beck & Anker.

Beisenfeld.

Unterzeichneter verkauft einen ca. 11 Jahre alten

Braun-Wallachen

weil überzählig. Jede Garantie kann geleistet werden.

Johs Müller, Oberwiesenbauer.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Arbeiter

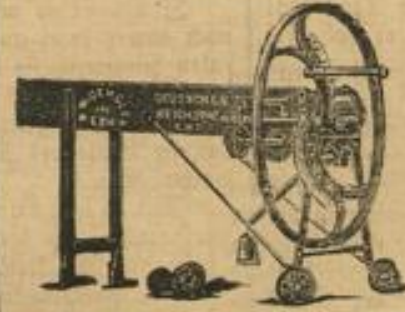
findet dauernde Beschäftigung bei Georg Müller Schuhmacher.

Garrweiler.

Knechtgesuch.

Ein ordentlicher Knecht findet sofort Stelle bei Johannes Seid.

Zahnärztlicher H. Alumpy aus Dornstetten in jeden Freitag von morgens 10 bis nachm. 6 Uhr in seinem Filialpraktikum in der Brande in Fahrgassenweiler zu treffen. Einlesen künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen.



W. Dengler in Ebhausen

empfiehlt

Obstmühlen und Mostpressen

neuester Konstruktion fahrbar und feststehend

verbesserte Dreschmaschinen in allen Größen, sehr leicht gehend

Göpel mit Gußstahlgugellager, unübertroffen; alle Sorten Futter- und Schneidmaschinen zu Hand- und Göpelbetrieb, mit selbstthätigem Ansrücker.

Rübenschneider, Schrotmühlen Pumpen, Heuzangen, Seilrollen.

Alles mit Garantie und bester Ausführung.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Einladung zum landwirtsch. Gau- und Bezirksfest zu Herrenberg.

Auf die freundl. Einladung des Herrn Vorstandes des landwirtsch. Nachbarbezirksvereins Herrenberg zu dem am Freitag den 21. Sept. d. J. in Herrenberg in Verbindung mit einer Ausstellung stattfindenden

Landwirtsch. Fest des VIII. Gauverbandes

der Bienen-, Geflügelzucht- u. der Obstbauvereine im Bez. Herrenberg werden die Mitglieder des Vereins und die Landwirte des Bezirks aufgefordert, sich möglichst zahlreich bei diesem Fest zu beteiligen.

Der Zug auf den Festplatz findet vormittags 11 Uhr statt. Nagold, den 13. Sept. 1900.

Der Vereinsvorstand: Ritter.

Wilh. Reiser, Stuttgart.

Glektrotechn. Fabrik.

Ausführung von Elektricitätswerken. Kraftübertragungen.

Lager in allen Bedarfsartikeln



Elektrische Anlagen für Fabriken in Gleichstrom & Wechselstrom für elektrische Anlagen

Gewerkschaftliche Hünde

besitzt jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife und Soda reibt, hat

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwarz zu verwenden das ohne mühsame Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche makelhaft reinigt und schneeweiß macht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart. Fabrik von Dr. Thompson's Seifenpulver, Düsseldorf.

In Altensteig zu haben bei Pauline Duob und J. Wurster.

Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft; über alle Weltteile verbreitet.

64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

Dichte, billige Dächer

Zu haben in Altensteig bei Gg. Schneider, Sinnerfeld.

Verkaufe am Samstag den 22. ds. nachmittags 1 Uhr

2 Buchschön e



Milchschweine

Philipp Wurster, Frechtbale.

Giftfreie Kallenkuchen

„Delicia“ von Apotheker Freyberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung d. Katten u. Mäuse. Menschen, Hauttieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert. Dose 50 Pf. und 1 Mk. in der Apotheke in Altensteig

KREBS WICHSE

gibt den schönsten Glanz.

Dosen à 10 u. 20 Pfg. sowie Polyschachteln à 5 u. 10 Pfg. sind zu haben: In Altensteig bei: Chr. Burgard, Fritz Flaig

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31 a — ca. 11 kg Schneidigster Halbrenner a. Markt Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad. Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.

Bernh. Stoewer, A.-G. Stettin, ca. 1600 Arbeiter. Stoewer's Nähmaschinen weitverbreitert in Vorzüglichkeit der Konstruktion mit Stoewer's Greif-Fahrrädern. Vertreten auf der Pariser Weltausstellung. Vertreter gesucht!

Das billigste Bispblatt

Württemberg und das einzige Bispblatt Oberschwabens, die **Leuchtkugeln vom Gigele** bestellt man bei allen Postboten, Postämtern etc. für 85 Pfennig pro Quartal. Die im laufenden Quartal erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Lehrergesangverein Altensteiger Sprengel. Samstag, den 22. Sept.

Man geht nicht nach **China** Man geht nicht nach **Afrika** Man geht zu **Michel Großhans** und **moftet** da.

20 Mk. tägl. Nebenverdienst i. Jedermann leicht und unabh. Aufn. an Industriewerke Postfach in Wolfstein M. 173. (Näheres beifügen.)

Asphalt-Steinpappen

von A. W. Andernach i. Basel a. Rh. Meister und Anleitung postfr.

Heinrich Feilner's bester Kräuter-Liquenr

Fabrik: Hof in Bayern ist unübertroffen. Nürnberg prämiert 1882, Paris 1889 ausgezeichnet mit der goldenen Medaille. Zu beziehen bei **Fr. Flaig, Konditor.**

Keinen Bruch mehr!

2000 Mk. Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von jenem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man bitte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franko durch das pharmaceutische Bureau, Falkenburg (S) Holland Nr. 189. Das Ausland: Doppelporto.



Gentner's Wichse

in roten Dosen mit dem Kaminfeuer.

Zu haben in den meisten Geschäften. Fabrikant **Carl Gentner, Göppingen.** Notiz-Tafel.

In Freudenstadt werden am Donnerstag den 20. ds. Mts. morgens 8 Uhr die Bauarbeiten zu 2 Dohlen im Gesamtanschlag von 5234 Mk. vergeben.

Fruchtpreise.

Nagold, 15. Sept.	
Alter Dinkel	6 20 6 07 6 —
Neuer Dinkel	7 — 6 42 5 70
Gerste	— — 7 30 — —
Ober	7 80 6 40 6 —
Nährstucht	— — 8 90 — —
Calw, 12. Sept.	
Kernen alter	— — 9 — — —
Dinkel neuer	7 80 6 60 6 —
Ober alter	7 80 7 48 7 40
Ober neuer	6 10 6 02 5 90
Sobuen	8 60 7 40 7 —

Freudenstadt, 15. Septbr. Weizen 8 95 8 80 8 60 Haber 7 20 6 60 6 —

Schorbenc: Calw: Gottlieb Ehrh. Löttingen: Otto Oesterlen, Redyhalder Sohn, 13 Jahre.